

Predigt zum 31.Sonntag im Jahreskreis

Die Fassung bewahren - Gelassen bleiben!

2 Thess 1, 11- 2, 2

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

sicherlich sind Sie auch schon mal den Zeugen Jehovas begegnet. Meistens kommen Sie zu zweit an die Haustüre und versuchen mit jedem, der sich auf ein Gespräch einlässt, ein Gespräch über die Richtigkeit und Ausschließlichkeit ihres Glaubens und ihrer Sendung zu sprechen.

Mal davon abgesehen, dass ich großen Respekt vor dieser Gemeinschaft und ihren Mitgliedern habe, da sie in der Regel ein ordentliches und friedliches Leben führen und wirklich für ihren Glauben Rede und Antwort stehen, auch wenn ihnen etwas mehr Freiheit und Wertschätzung anderen christlichen und nicht christlichen Religionen gegenüber zu wünschen ist. Wir, die **noch großen** Volkskirchen sollten uns von diesem Einsatz durchaus immer wieder mal eine Scheibe abschneiden, wenn es darum geht, dem eigenen Glauben angemessen Raum im Leben zu geben.

Weshalb ich die Mission der Zeugen hier anführe, ist die Erfahrung, dass diese gemeinsam mit vielen anderen christlichen Gemeinschaften und in unseren Tagen auch politischen Gruppen und Querdenkern die Botschaft verbreiten, das Ende sei gekommen, stehe jetzt wirklich bevor, da das Klima, Corona und Kriege und Katastrophen ja genau die biblischen Zeichen sind, die den Untergang anzeigen.

Da ich wie Paulus und der Thessalonicherbrief einfach gar nichts von solchen Untergangsprophezeihungen halte, kamen mir eben beim Lesen der heutigen Epistel alle Zeitgenossen in den Sinn, die mit solchen Gedanken hausieren gehen, Gespräche führen, Theologie treiben und politisch agieren.

Wir sollten uns wirklich nicht aus der Ruhe bringen lassen, da uns einfach keinerlei Mächte von der Liebe Christi trennen können, wie es Paulus an einer anderen Stelle in seinen Schriften deutlich sagt:

„Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“. Röm 8, 38-39

Untergangspropheten und Bilder vom Ende, dürfen keinen Raum in unserer Verkündigung haben. Sie sollten unsere Seelen und Herzen nicht bevölkern, da das Wort der Genesis und der österlichen Freude für alle Zeiten gelten und auch

das himmlische „Fürchtet Euch nicht!“ das die Hirten auf den Weg schickte und sie bis in unsere Tage dem Stern des Heiles folgen lassen will, **allein der Schlüssel zu unserer Sicht der Welt und ihrem Schicksal sein kann.**

Der Welt wurde der Retter nicht nur geboren, den der Geist Gottes am dritten Tage ins Sein zurückgeholt hat, nein, diese Welt als ganze hat für alle Zeiten die Zustimmung dessen, der sie am Anfang aller Zeit für gut befunden hat. Es ist doch eine Sünde, sich dieser Zustimmung Gottes zu verweigern und ihr so gar ein religiöses Gewand zu schneidern, wie es die Zeugen versuchten und alle Untergangspropheten bis in unsere Tage versuchen. Angesichts solcher Versuche gilt es eben die Fassung zu wahren, sich nicht in die Enge treiben zu lassen, sondern fröhlich aber verantwortungsvoll weiterhin auf die Felder dieser Welt zu gehen, sie zu bestellen und auf die nächste Ernte zu vertrauen. Weder der Krieg in der Ukraine noch Corona sind Zeichen für das kommende Ende und auch keiner der schmelzenden Gletscher.

Sie sind aber Aufforderungen zur Umkehr, zum Frieden und zur Toleranz. Sie halten uns an, ein neues Konsum- und Wirtschaftsverhalten zu fordern und selbst umzusetzen, damit die bessere Zukunft, das Reich Gottes schon jetzt Plausibilität erfahren kann. Es geht also nicht darum quer zu denken, sondern endlich ganz neu zu denken, Paradoxien und Utopien in den Bereich des Möglichen zu lassen, wie es die Seligpreisungen oder auch das Leben des Heiligen Franziskus und das Wirken vieler „Heiliger“ unserer Tage offenbaren.

Für uns Christen gilt: Ist es am Ende nicht gut, dann ist es eben noch nicht das Ende! Somit laden die vielen Probleme, die uns in diesen Tagen das Leben oft schwer machen, dazu ein, unterwegs zu bleiben. Als pilgernde Kirche auf den Beistand des Geistes zu setzen, dem Stern zu folgen und keine Angst zu haben. Dann wird das eintreten, was wir in der heutigen Lesung gehört haben:

„So soll der Name Jesu, unseres Herren, in euch verherrlicht werden und ihr in ihm, durch die Gnade unseres Gottes und Herren Jesus Christus.“

2 Thess 1, 12